

Engagierte Bürgerbeteiligung bei der Zukunftswerkstatt „Stadtzentrum“ – Bürger bringen viele gute Anregungen vor.



Bei der ersten Zukunftswerkstatt zum Thema Weiterentwicklung des Stadtzentrums, die am 26. und am 27. Oktober in der Oscar-Paret-Schule stattfand, hatten die Freiburger Bürgerinnen und Bürger Gelegenheit, ihre Vorschläge und Anregungen einzubringen und das von Professor Jörg Aldinger vorgelegte Ideenkonzept zur Erneuerung des Stadtzentrums zu beurteilen. Moderiert wurde die Veranstaltung von Ute Kinn vom Büro GRiPS, die bereits mehrere Bürgerbeteiligungsprozesse, unter anderem bei der Neuen Mitte in Remseck begleitet hat. Nach dem Stadtteilspaziergang im Jahr 2011 und der Bürgerversammlung im April 2012 war die Zukunftswerkstatt jetzt die erste Gelegenheit für die Freiburger Bürgerinnen und Bürger, sich direkt mit Anregungen und Ideen, aber auch mit ihren Bedenken, konstruktiv bei der Entwicklung des Stadtzentrums einzubringen.

Mehr Teilnehmer als eingepplant

Ursprünglich waren im Hinblick auf die verschiedenen, themenbezogenen Gruppenarbeiten Plätze für 50 interessierte Teilnehmer sowie 20 Schlüsselakteure vorgesehen. Aufgrund der Wichtigkeit des Projekts für das Stadtzentrum, aber auch für die gesamte Stadt wurden jedoch alle Anmeldungen, die im Rathaus eingingen, berücksichtigt. Es wurden sogar noch Anmeldungen am Morgen der Auftaktveranstaltung

entgegengenommen, obwohl die vorgesehene Teilnehmerzahl bereits überschritten war. Im Vorfeld wurde für die Veranstaltung mit Flyern geworben, die im Stadtgebiet verteilt wurden. Außerdem wurden 500 Freiburger Bürger, die durch eine Zufallsstichprobe ausgewählt wurden, direkt angeschrieben und auf die Veranstaltung aufmerksam gemacht. Auch in den Freiburger Nachrichten, auf der städtischen Homepage und in der regionalen Presse wurde zur Teilnahme an der Zukunftswerkstatt über mehrere Wochen hinweg aufgerufen.

Das Zentrum fit für die Zukunft machen

Bürgermeister Dirk Schaible zeigte sich daher zum Beginn der Zukunftswerkstatt auch sehr erfreut, insgesamt 85 Bürgerinnen und Bürger begrüßen zu können. Er betonte in seiner Einführung, dass insbesondere die Stärkung des Einzelhandels, die Neuschaffung von Wohnraum unter Berücksichtigung der demographischen Entwicklung sowie die energetische Sanierung der öffentlichen Gebäude wichtige Gesichtspunkte für eine nachhaltige Entwicklung des Stadtzentrums seien. Die erfolgreiche Entwicklung in der Vergangenheit habe nur Bestand, wenn man die Stadtmitte auch fit für die Zukunft mache. Bürgermeister Dirk Schaible hob in diesem Zusammenhang als Beispiel die Entstehung des PRISMA hervor. Dank des damals kontrovers diskutierten, aber letztendlich erfolgreichen Prozesses, sei das PRISMA heute ein fest etablierter Teil des Stadtzentrums. Er versprach, dass die Bürgerbeteiligung ein wesentlicher Bestandteil des Prozesses zur Weiterentwicklung des Stadtzentrums darstelle.

Wo liegen die Stärken und Schwächen des Stadtzentrums und wie werden die Maßnahmen des Planungskonzepts beurteilt?

Nachdem die Moderatorin Ute Kinn einleitend den Prozess der Bürgerbeteiligung erläutert hatte, erarbeiteten die Teilnehmer eine Stärken- und Schwächenanalyse des Stadtzentrums. Dabei wurde die gute Infrastruktur des Zentrums gelobt, die Fußgängerzone, die Frei- und Grünflächen, der Marktplatzsee sowie die Spielmöglichkeiten für Kinder. Negativ bewerteten die Bürger, dass am Nachmittag das Zentrum wenig belebt sei und abends Jugendliche die Unterführung als Treffpunkt nutzen. Außerdem würden im Ortszentrum noch weitere Geschäfte (z.B. Schuhgeschäfte) fehlen.

An vier Themenstationen konnten die Teilnehmer dann am Samstagvormittag ihre Bewertung von vier der vorgeschlagenen Maßnahmen von Prof. Jörg Aldinger abgeben.

Kontrovers wurde dabei der Vorschlag der Planer diskutiert, mit zwei Wohntürmen und fünf bis sieben Mehrfamilienhäusern neuen Wohnraum im Grünbereich hinter der Oscar-Paret-Schule zu schaffen. Zwar fanden viele die Idee der Nachverdichtung im Innenbereich und die damit verbundene Belebung des Zentrums gut, andererseits wurde aber der daraus resultierende Wegfall von Grünflächen und die befürchtete

Zunahme des Verkehrs im Stadtzentrum als bedenklich angesehen. Unter bestimmten Voraussetzungen, etwa dass Parkraum erhalten bleibt oder dass weniger Neubauten entstehen und Grünflächen großzügig erhalten bleiben, fand das Konzept der Nachverdichtung schließlich doch mehrheitlich positive Resonanz.

Anstatt eines Rathausanbaus, der aus Sicht der Bürger den Marktplatz zu stark verkleinern würde, entwickelten die Teilnehmer die Idee einer „Kulturachse“, durch die das Zentrum auf der Achse zwischen dem Prisma und der südlichen Marktplatzkante kulturell belebt werden soll, etwa durch die Öffnung der Bibliothek zum Marktplatz hin oder deren Umsiedlung in ein neues Gebäude, in dem dann beispielsweise zusätzlich ein Café oder ein Treffpunkt für Senioren und Kinder untergebracht werden könnte.

Der Vorschlag von Prof. Aldinger, durch den Bau von Wohn- und Geschäftshäusern entlang der Württemberger Straße mehrere neue Plätze entstehen zu lassen (Idee der „5 Höfe“), wurde ebenfalls kontrovers diskutiert. Es wurden hier insbesondere Bedenken bezüglich der Reduzierung von Parkmöglichkeiten, der Funktionsfähigkeit des Busbahnhofs aber auch des Überangebotes von Wohn- und Geschäftsraum gesehen.

Maßvolle Nachverdichtung, Belebung durch eine „Kulturachse“ und Neubau einer Sporthalle wurden favorisiert

Aufgrund der Wichtigkeit der Maßnahme stand der Nachmittag dann ganz im Zeichen der Frage, ob es notwendig sei, die Stadthalle umzunutzen z.B. durch den Einzelhandel und für den Schulsport eine neue, dreiteilige Mehrzweckhalle im Bereich hinter der Oscar-Paret-Schule zu errichten. Die Stadthalle hat ihre ursprüngliche Aufgabe als Versammlungsort für die Freiburger Bevölkerung für öffentliche und kulturelle Veranstaltungen nach der Fertigstellung des PRISMAs weitestgehend verloren. In den letzten Jahren diente sie fast ausschließlich dem Schulsport. Nachdem jetzt eine aufwändige energetische Sanierung ansteht, erhebt sich, auch unter Berücksichtigung des erstellten Einzelhandelsgutachtens des Büros Dr. Acocella, die Frage, ob es nicht sinnvoll ist, an dieser Stelle Platz für Einzelhandel zu schaffen. Eine neue, dem heutigen energetischen Standard entsprechende Sporthalle könnte dann hinter der Oscar-Paret-Schule entstehen. Um den Schülern nicht den notwendigen Platz für ihre Pausen zu nehmen, soll der bisherige Hartplatz auf dem Dach der in den Boden versenkten Sporthalle erhalten bleiben. Auf diese Weise wäre die Belichtung der Sporthalle gewährleistet, es würden jedoch durch ihren Bau keine Außenflächen verloren gehen.

Der Prozess geht weiter...

Bürgermeister Schaible lobte nach Abschluss der Zukunftswerkstatt die engagierte Beteiligung der Teilnehmer, deren kreative Ideen und Anregungen. Es sei ein spannender Prozess gewesen, in den die Teilnehmer viel Zeit investiert hätten und der trotz kontroverser Ansichten

in einer sehr angenehmen Arbeitsatmosphäre verlaufen sei. Die dargestellten Beiträge der anwesenden Bürgerinnen und Bürger sowie zahlreiche an dieser Stelle nicht vollständig aufzulistende Anregungen der Teilnehmer werden nun durch ein Redaktionsteam, das aus Teilnehmern der Zukunftswerkstatt besteht, zusammengefasst. Die entstehende Bürgerempfehlung soll dann dem Gemeinderat zu Beginn des Jahres 2013 in öffentlicher Sitzung vorgestellt werden. Sie soll eine der Grundlagen für die zukünftigen Beratungen und Entscheidungen des Freiburger Gemeinderats zum städtebaulichen Erneuerungsgebiet „Stadtzentrum“ darstellen. Aufgrund der positiven Resonanz bei den teilnehmenden Bürgerinnen und Bürgern sollen bei Fortschreiten der Planungen weitere Möglichkeiten der Bürgerbeteiligungen folgen, etwa in Form einer Zukunftswerkstatt.